

Europäische Hochschulschriften



Rechtswissenschaft

Jürgen Höffler

Die Gestaltungsfreiheit im deutschen und europäischen Genossenschaftsrecht

Inhaltsverzeichnis

Einführung	31
Kapitel 1: Die Gestaltungsfreiheit im Wettbewerb der Gesellschafts- rechtsformen	35
A. Überblick.....	35
B. Die Niederlassungsfreiheit als Ausgangspunkt des Wettbewerbs.....	35
I. Ausgangslage	35
II. Tradiertes Kollisionsrecht für Gesellschaften	36
1. Einleitung	36
2. Die Gründungstheorie.....	37
3. Die Sitztheorie	38
III. Leitentscheidungen des EuGH zur Niederlassungsfreiheit	38
1. Vorbemerkung	38
2. Daily-Mail-Entscheidung	39
3. Centros-Entscheidung.....	40
4. Überseering-Entscheidung.....	41
5. Inspire-Art Entscheidung.....	42
6. Zwischenergebnis und Sachbezug	43
7. Cartesio-Entscheidung	43
8. VALE-Entscheidung	45
9. Zwischenergebnis und Sachbezug	46
IV. Resümee	48
C. Erhöhung des Wettbewerbsdrucks durch Harmonisierung des Gesellschaftsrechts	49
I. Indirekte Erhöhung des Wettbewerbsdrucks.....	49
II. Richtlinie über die Verschmelzung von Kapitalgesellschaften aus verschiedenen Mitgliedstaaten	50
1. Entstehungsgeschichte und Ziele.....	50
2. Umsetzung der Richtlinie mit Blick auf die Genossenschaften.....	51
3. Keine Änderung für Genossenschaften durch die „SEVIC- Entscheidung“	53
III. Richtlinie über die grenzüberschreitende Verlegung des satzungsmäßigen Sitzes.....	54

IV. Resümee	56
D. Weitere Verschärfung des Wettbewerbs durch Schaffung supra-nationaler Rechtsformen	56
I. Einleitung	56
II. Einführung der Europäischen Wirtschaftlichen Interessensvereinigung (EWIV).....	57
1. Entstehungsgeschichte.....	57
2. Regelungszweck	57
3. Bedeutung und Sachbezug.....	58
III. Einführung der Europäischen Aktiengesellschaft (SE)	59
1. Entstehungsgeschichte.....	59
2. Regelungszweck	59
3. Bedeutung und Sachbezug.....	60
IV. Einführung der Europäischen Genossenschaft (SCE).....	61
V. Einführung des Europäischen Vereins (EUV/AE)?	62
1. Entwicklungsstand.....	62
2. Regelungszweck	63
3. Bedeutung und Sachbezug.....	63
VI. Einführung der Europäischen Gegenseitigkeitsgesellschaft (EUGGES/ME)?	64
1. Entwicklungsstand.....	64
2. Regelungszweck	65
3. Bedeutung und Sachbezug.....	65
VII. Einführung der Europäischen Privatgesellschaft (EPG/SPE)?.....	66
1. Entwicklungsstand.....	66
2. Regelungszweck	67
3. Bedeutung und Sachbezug.....	67
VIII. Resümee	68
E. Zusätzlicher Wettbewerbsdruck durch den deutschen Gesetzgeber.....	69
I. Das MoMiG – Gesetz zur Modernisierung des GmbH-Rechts und zur Bekämpfung von Missbräuchen.....	69
II. Folgen und Sachbezug	70
F. Zusammenfassung.....	70
G. Die Rolle der Gestaltungsfreiheit im Wettbewerb der Gesellschaftsrechtsformen.....	71
I. Einleitung	71
II. Der Begriff des Wettbewerbs.....	71
1. Institutioneller Wettbewerb	71
a) Indirekter institutioneller Wettbewerb	72
b) Direkter institutioneller Wettbewerb.....	72

- 2. Ideenwettbewerb..... 73
- III. Einordnung des Wettbewerbs der Rechtsordnungen in der Europäischen Gemeinschaft..... 73
 - 1. Nur Ideenwettbewerb oder bereits institutioneller Wettbewerb?..... 73
 - a) Beginn als Ideenwettbewerb 73
 - b) Weiterentwicklung zum direkten institutionellen Wettbewerb..... 74
 - aa) Vorbemerkung 74
 - bb) Änderungen auf Anbieterseite..... 75
 - (i) Anreize für die nationalen Gesetzgeber 75
 - (ii) Gesetzgeberische Reaktionen..... 77
 - cc) Änderungen auf Nachfragerseite..... 78
 - (i) Erweiterung der Informationsmöglichkeiten und Transparenz..... 78
 - (ii) Reaktionen auf Nachfragerseite 79
 - 2. Ergebnis..... 80
- IV. Die Rolle der Gestaltungsfreiheit 80
- H. Gesamt-Resümee 82

Kapitel 2: Die Bedeutung und Ausprägung der Gestaltungsfreiheit im deutschen Genossenschaftsrecht 83

- A. Begriff und Zweck 83
- B. Aktienrechtliche Satzungsstrenge vs. GmbH-rechtliche Gestaltungsfreiheit 84
 - I. Aktienrechtliche Satzungsstrenge 85
 - II. GmbH-rechtliche Gestaltungsfreiheit..... 86
 - III. Rechtfertigung der jeweiligen Beschränkungen der Satzungsautonomie..... 87
 - 1. Rechtfertigung der erheblichen Beschränkungen im AktG 87
 - 2. Rechtfertigung der wenigen Beschränkungen im GmbHG 88
- C. Generelle Verortung der Gestaltungsfreiheit im deutschen Genossenschaftsrechts 89
- D. Die geschichtliche Entwicklung der Gestaltungsfreiheit im Genossenschaftsrecht 91
 - I. Die Anfänge der Gestaltungsfreiheit im Genossenschaftsrecht..... 91
 - 1. Ausgangslage..... 91
 - 2. Erste Kodifizierungen..... 91
 - 3. Gründerzeit und Gründerkrise 92

4.	Erhöhung der Kodifizierungsdichte durch das Reichsgenossenschaftsgesetz von 1889	94
II.	Grundsatzentscheidung pro Gesetzesvorrang.....	95
1.	Fragestellung	95
2.	Einflussnahme der Regierung.....	95
3.	Einflussnahme der Wettbewerber.....	96
4.	Einflussnahme der Genossenschaftsbewegung selbst.....	96
a)	Schulze-Delitzsch als Vorreiter der Genossenschaftsbewegung	96
b)	Musterstatuten.....	97
c)	Zuviel an Freiheit.....	98
III.	Historische Rechtfertigung – Ansatz einer Rechtfertigung auf zweierlei Ebenen	99
E.	Genossenschaftsspezifische Rechtfertigungsgründe für Beschränkungen der Gestaltungsfreiheit (Ebene 2).....	100
I.	Einzigartigkeit des Genossenschaftswesens.....	100
II.	Die genossenschaftlichen Prinzipien.....	101
1.	Grundsatz der Selbsthilfe.....	101
2.	Grundsatz der Selbstverwaltung	101
3.	Grundsatz der Selbstverantwortung.....	102
4.	Demokratieprinzip	102
5.	Identitätsprinzip	102
6.	Grundsatz der Förderwirtschaftlichkeit	102
III.	Identitätswahrende Besonderheit	103
F.	Gesamt-Resümee	103
Kapitel 3: Beschränkungen der Gestaltungsfreiheit im deutschen Genossenschaftsrecht vor der Reform 2006		105
A.	Einleitung.....	105
B.	Genossenschaftliche Zweckbindung (Mitgliederförderung).....	106
I.	Inhalt dieser Beschränkung	106
II.	Rechtfertigung.....	106
III.	Hemmung.....	107
C.	Vorgabe einer größenunabhängigen Organisationsstruktur mit Mindestmitgliederzahlen.....	108
I.	Beschränkungen der Organisationsstruktur.....	108
II.	Inhalt dieser Beschränkungen	108
1.	Unabdinglicher 2-Personen Vorstand.....	108
2.	Unabdinglicher 3-Personen Aufsichtsrat	108
3.	Sieben Gründungsmitglieder	109

III. Rechtfertigung.....	109
1. Hinsichtlich eines 2-Personen Vorstands	109
2. Hinsichtlich eines 3-Personen Aufsichtsrats.....	109
3. Hinsichtlich der Anzahl von sieben Gründungsmitgliedern	110
IV. Hemmung der Attraktivität	111
1. Hinsichtlich eines 2-Personen Vorstands	111
2. Hinsichtlich eines 3-Personen Aufsichtsrats.....	113
3. Hinsichtlich der Anzahl von sieben Gründungsmitgliedern	113
D. Unabdingbare Selbstorganschaft sowie festes Prinzip „Ein Mitglied – Eine Stimme“	114
I. Inhalt dieser Beschränkungen	114
1. Selbstorganschaft.....	114
2. Das Prinzip: Ein Mitglied – eine Stimme	114
II. Rechtfertigung.....	114
1. Hinsichtlich der Selbstorganschaft	114
2. Hinsichtlich des Prinzips: Ein Mitglied – eine Stimme	116
III. Hemmung der Attraktivität	116
1. Hinsichtlich der Selbstorganschaft	116
a) Unterscheidung der Hemmungswirkung.....	116
b) Hemmungswirkung.....	117
2. Hinsichtlich des Prinzips: Ein Mitglied – eine Stimme	118
E. Keine Partizipation am Wertzuwachs des eigenen Anteils	119
I. Inhalt dieser Beschränkung	119
II. Rechtfertigung.....	119
III. Hemmung der Attraktivität	120
F. Beschränkte Eigenkapitalversorgung	121
I. Grundzüge der Finanzverfassung.....	121
II. Inhalt dieser Beschränkungen	123
1. Geschäftsanteile sind unabdingbar weder übertragbar noch vererblich.....	123
2. Höchstkündigungsfrist beträgt nur 5 Jahre	123
III. Rechtfertigung.....	124
1. Hinsichtlich des Fehlens der Übertragbarkeit und der Vererb- lichkeit der Geschäftsanteile.....	124
2. Hinsichtlich der Höchstkündigungsfrist	124
IV. Hemmung der Attraktivität	125
1. Hinsichtlich des Fehlens der Übertragbarkeit und der Vererb- lichkeit der Geschäftsanteile.....	125
2. Hinsichtlich der Höchstkündigungsfrist	126

G. Unabdingbare Mitgliedschaft im Prüfungsverband und Prüfungsumfang	127
I. Zwangsmitgliedschaft als sonstige Beschränkung	127
II. Inhalt dieser Beschränkung	127
III. Rechtfertigung	128
IV. Hemmung der Attraktivität	128
H. Gesamt-Resümee	129
 Kapitel 4: Gestaltungsmöglichkeiten bei der Europäischen Genossenschaft.....	131
A. SCE – Ein Überblick.....	131
I. Einleitung	131
II. SCE als Erweiterung des numerus clausus der Rechtsformen – Inauguration der SCE	131
1. Die Vorläufer bis zum Statutentwurf 1975	131
2. Weiterentwicklung bis zur Verabschiedung	133
3. Streit um die Rechtsgrundlage vor dem EuGH.....	134
III. Allgemeines zur SCE	136
1. Gründungserwägungen	136
2. Rechtsnatur und Zweck (Wesen der SCE).....	136
a) Rechtspersönlichkeit und Hauptzweck	136
b) Bedeutung genossenschaftlicher Ideale bei der Schaffung der SCE	137
aa) Ausgangsfrage.....	137
bb) Divergierende Grundverständnisse von Genossenschaften in Europa.....	137
cc) Gemeinsamkeiten	138
dd) Minimalkonsens	139
IV. Gründung	140
1. Neugründung	140
2. Verschmelzung	140
3. Umwandlung	141
4. Vergleich zur SE.....	141
V. Grundkapital.....	142
VI. Mitglieder und Stimmrechte.....	143
VII. Organstruktur	145
1. Generalversammlung.....	145
2. Dualistisches oder monistisches System.....	145
a) Wahlmöglichkeit.....	145
b) Dualistisches System	146

c) Monistisches System.....	148
d) Gemeinsame Vorschriften für beide Systeme	149
e) (Wortlaut-)Vergleich mit der SE-VO.....	149
VIII. Sitzverlegung.....	151
B. Berücksichtigung der Gestaltungsfreiheit bei Schaffung der SCE im Allgemeinen.....	152
I. Satzungsfreiheit als genereller Gedanke	152
II. Resümee	153
C. Die Gestaltungsfreiheit im Recht der SCE im Einzelnen.....	154
I. Gegenüberstellung.....	154
II. Beschränkung durch genossenschaftliche Zweckbindung (Mitgliederförderung)?.....	154
III. Beschränkung durch eine größenunabhängige Organisationsstruktur und Mindestgründeranzahl?.....	155
1. Größenunabhängige Organisationsstruktur	155
2. Mindestgründeranzahl	156
IV. Beschränkungen durch unabdingbare Selbstorganschaft der Mitglieder und das Prinzip „Ein Mitglied – eine Stimme“?.....	156
1. Unabdingbare Selbstorganschaft	156
a) Auslegungsfrage bei SCE mit Sitz in Deutschland.....	157
aa) Für ein Verbot der Besetzung mit Nicht-Mitgliedern	157
bb) Contra ein Verbot der Besetzung mit Nicht-Mitgliedern	157
cc) Eigene Meinung	158
b) Resümee.....	159
2. Prinzip „ Ein Mitglied – eine Stimme“	159
V. Beschränkungen bei der Eigenkapitalversorgung?.....	160
VI. Beschränkungen durch fehlende Partizipation am Wertzuwachs des eigenen Anteils?.....	161
VII. Beschränkung durch unabdingbare Mitgliedschaft im Prüfungsverband und größenunabhängige, regelmäßige Prüfungen?.....	162
D. Zulassung rein investierender Mitglieder als neue dem deutschen Recht bislang unbekannte Gestaltungsmöglichkeit.....	163
I. Weitere Gestaltungsmöglichkeiten im Recht der SCE.....	163
II. Rein investierende Mitglieder	164
1. Aufnahme rein investierender (nicht nutzender Mitglieder) bei der SCE.....	164
2. Vergleich zur deutschen Genossenschaft.....	165
a) Beschränkung durch Unzulässigkeit rein investierender Mitglieder.....	165

b) Rechtfertigung.....	165
c) Hemmung der Attraktivität der eG	166
III. Zwischenergebnis.....	166
E. Schlussbetrachtungen durch Vergleich mit der bisherigen eG.....	167
I. Betrachtung der SCE im Allgemeinen	167
1. Einleitung	167
2. Beschränkung im Bereich des Einsatzes der Rechtsform.....	167
3. Beschränkungen im Bereich der Organverfassung.....	168
4. Beschränkungen im Bereich der Finanzverfassung.....	168
5. Beschränkung im Bereich der Zwangsmitgliedschaft im Prüfungsverband.....	169
6. Ergebnis.....	169
II. Betrachtung der SCE mit Sitz in Deutschland.....	169
1. Einleitung	169
2. Beschränkung im Bereich des Einsatzes der Rechtsform.....	170
3. Beschränkungen im Bereich der Organverfassung.....	170
4. Beschränkungen im Bereich der Finanzverfassung.....	171
5. Beschränkung im Bereich der Zwangsmitgliedschaft im Prüfungsverband.....	171
6. Ergebnis.....	171
III. Gesamt-Resümee.....	172
Kapitel 5: Reform des deutschen Genossenschaftsrechts von 2006	175
A. Überblick.....	175
B. Anliegen der Reform.....	177
I. Gesetzgeberischer Werdegang	177
II. Reformgründe	178
1. Reformbestrebungen.....	178
2. Routinemäßige Überprüfung	179
3. Praxisprobleme	179
4. Diskussionen in der Wissenschaft	179
5. Imageaufbesserung	180
6. Wandel der Bedürfnisse.....	180
7. Fit-Machen für den Wettbewerb.....	181
C. Die Gestaltungsfreiheit im deutschen Genossenschaftsrecht nach der Reform	182
I. Einleitung	182
II. Beschränkung durch genossenschaftliche Zweckbindung (Förderauftrag)?	182
1. Änderung durch die Reform	182

2. Diskussion und Würdigung	183
III. Beschränkungen durch eine größenunabhängige Organisationsstruktur und Mindestmitgliederzahl?.....	184
1. Größenunabhängige Organisationsstruktur	184
a) Vorstand.....	184
aa) Änderungen durch die Reform.....	184
bb) Diskussion und Würdigung.....	185
b) Aufsichtsrat.....	186
aa) Änderungen durch die Reform.....	186
bb) Diskussion und Würdigung.....	187
2. Mindestgründeranzahl	188
a) Änderungen durch die Reform.....	188
b) Diskussion und Würdigung.....	189
IV. Beschränkungen durch unabdingbare Selbstorganschaft und das Prinzip „Ein Mitglied – eine Stimme“?.....	191
1. Unabdingbare Selbstorganschaft	191
a) Änderungen durch die Reform.....	191
b) Diskussion und Würdigung.....	191
2. Prinzip „Ein Mitglied – eine Stimme“	193
a) Änderungen durch die Reform.....	193
b) Diskussion und Würdigung.....	194
V. Beschränkungen durch fehlende Partizipation am Wertzuwachs des eigenen Anteils?.....	197
1. Änderungen durch die Reform	197
2. Diskussion und Würdigung	197
VI. Beschränkungen bei der Eigenkapitalversorgung?.....	200
1. Übertragbarkeit und Vererblichkeit von Geschäftsanteilen.....	200
a) Änderungen durch die Reform.....	200
b) Diskussion und Würdigung.....	200
2. Höchstkündigungsfrist.....	202
a) Änderungen durch die Reform.....	202
b) Diskussion und Würdigung.....	202
VII. Beschränkung durch unabdingbare Mitgliedschaft im Prüfungsverband und größenunabhängige, regelmäßige Prüfungen?.....	203
1. Änderungen durch die Reform	203
2. Diskussion und Würdigung	204
3. Zulassung rein investierender Mitglieder als neue, dem deutschen Recht bislang unbekannte Gestaltungsmöglichkeit	207
a) Änderungen durch die Reform.....	207
b) Diskussion und Würdigung.....	207

D. Gesamt-Resümee	210
I. Beschränkung im Bereich des Einsatzes der Rechtsform.....	210
II. Beschränkungen im Bereich der Organverfassung	210
III. Beschränkungen im Bereich der Finanzverfassung.....	211
IV. Beschränkung im Bereich der Zwangsmitgliedschaft im Prüfungsverband	213
 Kapitel 6: Reform des Genossenschaftsrechts zwischen Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Identitätsverlust.....	215
A. Das Dilemma des deutschen Gesetzgebers	215
I. Einleitung	215
II. Wettbewerb mit nationalen Rechtsformen	216
III. Wettbewerb mit supranationalen Rechtsformen.....	218
B. Der Lösungsweg des deutschen Gesetzgebers aus dem Dilemma	219
I. Erhalt wesentlicher genossenschaftlicher Prinzipien	219
II. Rechtsangleichung zwischen eG und SCE mit Sitz in Deutschland.....	220
1. Einleitung	220
2. Gemäßigte Erweiterung der Gestaltungsfreiheit bei der eG	220
3. Gemäßigte Einschränkung der Gestaltungsfreiheit bei der SCE mit Sitz in Deutschland	221
4. Unzulässige Vorteilsverschaffung?	222
a) Gewährter Vorteil der eG gegenüber der SCE.....	222
b) Zulässigkeit der nationalen Vorteilsverschaffung.....	222
III. Resümee	224
C. Gesamtbewertung.....	224
I. Einleitung	224
II. Stimmen des traditionellen Genossenschaftsverständnisses	225
1. Generelle Grundausrichtung	225
2. Mitglieder und Mitgliedschaft	225
3. Die Finanzverwaltung.....	227
4. Kritik und Vorschläge des traditionellen Genossenschafts- verständnisses	227
a) Grundlegende Kritik	227
b) Vorschläge	228
5. Wurde die Identität der Genossenschaft durch die Reform nach diesem Verständnis aufgegeben?	229
III. Stimmen des modernen Genossenschaftsverständnisses.....	231
1. Generelle Grundausrichtung	231
2. Mitglieder und Mitgliedschaft	232

3. Die Finanzverwaltung.....	233
4. Kritik und Vorschläge des modernen Genossenschafts- verständnisses	234
a) Grundlegende Kritik	234
b) Vorschläge	235
5. Wäre bei der Reform noch mehr möglich gewesen?	236
IV. Gesamteinschätzung.....	238
1. Gesamtbewertung der Aufgabenstellung.....	238
2. Gesamtbewertung der Umsetzung.....	239
Literaturverzeichnis	243